über die Bewegung in Spanien unterrichten lassen. Iglesias und seine Freunde haben ihre Agitation in aufhetzendster und aufrührerischster Weise betrieben, und da ist es kein Wunder, daß bei den leicht erregten Spaniern es zu einem förmlichen Angriff anarchistischer Banden gegen die Stadt Xeres kommen konnte. Kindisch ist es, wenn das fälschlicher Weise „Vorwärts" genannte Organ des Herrn Liebknecht bemerkt: Hinter den „Anarchisten" werden gelegentlich wohl ernsthaftere Leute auftauchen. Das Blatt weiß wohl nicht, daß bereits vor 8 Jahren in Spanien ein größerer anarchistischer Club bestand („schwarze Hand"), ein Volksschullehrer a. D. spielte in demselben die größte Rolle. Die „schwarze Hand" wurde aufgelöst, und vor 3 Jahren setzte die Bewegung von Neuem wieder ein, obgleich socialistischer Natur, geht sie doch so sehr in das Anarchistische über, daß uns nächtliche Angriffe von Anarchisten gegen eine Stadt in Spanien ganz unerwartet nicht kommen.

* Nach dem von den Aerzten überreichten Berichte wurden dieselben Donnerstag früh 5 Uhr zum Khedive berufen. Die Auscultation ergab Lungencongestion, deren Ausdehnung für den Charakter des Gesammtbefindens keine Erklärung bot. Um 1 Uhr Nachmittags hatte sich die Lungen-Entzündung sehr verschlimmert, nebenbei zeigten sich Gehirnaffection und Urämie. Die Obduction ergab Erkrankung an Influenza, infolge welcher infectiöse Lungenentzündung und Nierenentzündung den Tod herbeigeführt hatten. Der unter Leitung zweier europäischen Aerzte vorgenommenen Obduction wohnte Roger Pascha bei.

Karl Linnemann †.

Der unerbittliche Tod hat abermals einen großen, hochherzigen, patriotischen Leipziger Bürger abgerufen und dadurch in gar manche hiesige Kreise und Vereinigungen zu gemeinnützigen Bestrebungen eine neue empfindliche Lücke gerissen. Karl Linnemann, der liebenswürdige rührige Greis, ist Sonntag Nachmittag sanft entschlafen, eine längere Krankheit ist ihm erspart geblieben. Sein Andenken wird ein vielfach gesegnetes bleiben; denn der Verstorbene hat sich an gar vielen patriotischen und gemeinnützigen Unternehmungen werkthätig, nicht blos mit Worten, freudig betheiligt, oft genug seine warme Theilnahme an Allem, was das engere und das weitere Vaterland angeht, an den Tag gelegt. Manche Vereine danken seinen unermüdlichen selbstlosen Bemühungen ihre Fortexistenz bis auf den heutigen Tag. Dabei war er ein Freund schöner Geselligkeit. Man wird dies in der Gesellschaft „Harmonie" ganz besonders bezeugen können, der er seit 1869 als Mitglied angehörte, von deren Banketten sein originell kräftiges Hoch! Vielen noch in der Erinnerung nachklingen wird. Und so könnten noch mehr Vereinigungen genannt werden.

Einen Verein, den zur Feier des 19. October 1813, muß ich vor Allen nennen. Was er Diesem in einem Zeitraume von nahezu 36 Jahren als treuer Pfleger der Schlachtendenkmäler und -Marksteine, des Monarchenhügels und Napoleonsteins als eifriges Vorstandsmitglied, als liebenswürdiger Werber neuer Mitglieder geworden ist, wird ihm in den Vereinsjahrbüchern immer ehrenvoll nachgerühmt werden. Und diese Anhänglichkeit an Leipzig, diese liebevolle Pflege Leipziger Kriegserinnerungen aus großer schwerer Zeit, wiegt um so schwerer, als ja Heinrich Reinhold Johann Karl Linnemann gar nicht geborener Leipziger, nicht einmal Sachse von Geburt war, sondern aus Frankfurt a. M. stammte (geboren am 8. October 1810), welcher in seiner Jugend hierher gekommen war, um die Messen zu besuchen, und der sich dann hier selbstständig gemacht hatte. Die Firma „Karl Linnemann" befand sich seiner Zeit (bis Anfang der sechziger Jahre) in dem Grundstück Dr. Pohl's auf der Katharinenstraße (neben der „Alten Waage"). Ihr Geschäftszweig waren Wiener Shawls und Tuchwaaren, zugleich verband sich mit dem Hause eine Niederlage der k. k. österreichischen Wollenwaarenfabrik von Franz Liebig (Liebich?) in Reichenberg. „Segen war der Mühe Preis", er kam zu Wohlstand und konnte das Glück seiner Kinder begründen. Er selbst blieb sich im Glücke gleich, menschenfreundlich und leutselig, wie immer.

In der Topographie Neu-Leipzigs wird Linnemann's Name mit Anerkennung genannt werden. War er es doch, der in den sechziger Jahren die drei großen Grundstücke an der Frankfurter Straße, welche die neuen Brandcataster-Nummern 1412, 1413 und 1414 führten, und die er nach und nach erworben hatte, zur rechten Zeit und in der rechten Weise, ohne Ueberstürzung parcellirte und auf dem Areal die stattliche Villenstraße, die von dem Elstermühlgraben ins Rosenthal führt, anlegte: die schöne Leibnizstraße. Daß das Unternehmen kein leichtes war, wissen ältere Leipziger, die sich des tiefen Teiches erinnern werden, den es auszufüllen galt, ehe man Gebäude dort aufführen konnte. Auch der Flußarm am Westende, beziehentlich dessen Zuflußbach (bei der Leibnizbrücke), mußte etwas verlegt werden, ehe man daran denken konnte, ein ordentliches gesundes Villengrundstück herzustellen, allerdings eins der reizendst gelegenen am Rosenthale.

Linnemann's patriotische Haltung und Richtung, sein gemeinnütziges Wirken für die Stadt, sein edles Fördern gar mancher einzelner strebsamen Industriellen &c., blieben bei der hohen Staatsregierung nicht unbemerkt. Im Jahre 1873 erhielt er das Ritterkreuz des königl. sächs. Albrechtsordens, bei seiner goldenen Hochzeit (vorigen Sommer) noch besondere ehrende Zeichen allerhöchster Huld und Auszeichnung.

Nicht vergessen darf auch werden, daß er seit Jahren der Leipziger Schutzmannschaft eine rührende Theilnahme zuwandte, indem er dafür sorgte, daß alljährlich zur Weihnachtszeit die Familien dieser treuen Wächter der Ordnung durch freiwillige Spenden der Liebe ihrer Mitbürger erfreut und die Familienväter durch solche Anerkennung immer aufs Neue angespornt wurden, ihre ganze Kraft in den Dienst des Gemeinwesens zu stellen. Wie dankbar die Mannschaften ihrem Gönner dafür waren, davon konnte man sich oft auf dem Rennplatze des Clubs überzeugen, wo Herr Linnemann als eifriges Mitglied, auch des Vorstandes, bis in die letzten Jahre nie zu fehlen pflegte und wo ihn jeder Schutzmann aufs Angelegentlichste militairisch zu grüßen eilte.

Dem edelgesinnten Manne denn eine Bürgerkrone aufs Grab!

Dr. Karl W. Whistling.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer III.

G. Leipzig, 9. Januar. I. Wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle hatte sich der am 7. December 1861 in Gleichwitz geborene, mehrfach vorbestrafte Tischler Christian Moritz Pötzsch zu verantworten. Der Angeklagte, welcher zuletzt in Anger-Crottendorf wohnte, stieg am 12. October in der 9. Abendstunde in den mit einem 3—4 Ellen hohen Plankenzaun umgebenen, an der Wilhelmstraße in Anger-Crottendorf gelegenen Zimmerplatz des Bauunternehmers L., um sich etwas Brennholz zu holen. Er hat dort nach der Anklage 6 Stück 3 m lange und 7 □cm starke Riegelhölzer zusammengetragen, ist aber dabei gestört worden. Die Hölzer wurden am nächsten Morgen hinter dort lagernden Meßbudentheilen vorgefunden. Pötzsch behauptet, er habe sich nur zwei Stück ungefähr meterlanges Abfallholz angeeignet gehabt, als er von dem Besitzer und dessen Schwiegersohn gestört worden sei. Er habe sich hinter den Meßbudentheilen versteckt, sei aber dort aufgefunden worden. Selbst wenn man diese Angaben für wahr annahm, war der Thatbestand des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall gegeben und zwar war nach Ansicht der königlichen Staatsanwaltschaft der Diebstahl vollendet, da Pötzsch die Hölzer, wenn auch nur vorübergehend, der Gewalt des Besitzers entzogen hatte. Der Gerichtshof nahm indessen nur einen versuchten schweren Diebstahl an und verurtheilte deswegen Pötzsch zu 5 Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust. Mit Rücksicht auf den geringen Werth des Diebstahlsobjectes hatte man dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt.

II. Am 3. November ging der am 24. Juli 1850 in Leipzig geborene Handarbeiter Max Emil Pfeiffer, welcher außer wegen Betrugs und Urkundenfälschung sechs Mal wegen Diebstahls bestraft und erst im Juni 1891 aus dem Zuchthaus entlassen worden war, mit dem am 25. Februar 1871 in Oetzsch geborenen Handarbeiter Richard Thieme, mit welchem er früher einmal wegen Diebstahls auf der Anklagebank gesessen hatte, nach der Gerberstraße. In ihrer Begleitung befand sich ein ihnen angeblich Unbekannter, der im vorigen Jahre Hausbursche im „Gasthaus Stadt Hannover" gewesen sein soll. Sie nahmen ihren Weg durch einen Durchgang, welcher vom Brühl nach der Theatergasse führt. Im Hofe bemerkten sie eine Anzahl Kisten und Koffer, die einer dortigen Speditionsfirma zur Beförderung anvertraut waren. Der Unbekannte erachtete einen der Koffer, welcher einem Reisenden gehörte, als ein des Mitnehmens werthes Object, ging auf denselben zu, hob ihn auf, da er aber für ihn zu schwer war, ließ er den Koffer stehen und kehrte zu seinen beiden Genossen zurück. Nunmehr ging Thieme zum Koffer, hob ihn ganz ungenirt auf und trug ihn auf die Straße. Hier nahm ihn Pfeiffer in Empfang, der ihn bis zu einer Eisenwaarenhandlung trug, wo man einen Schlüssel kaufte. In einer Hausflur fand dann die Prüfung des Inhalts statt. Die in dem Koffer befindliche Leibwäsche wurde herausgenommen und in ein Bündel zusammengepackt. Nunmehr ging es nach der K.'schen Herberge in der Ulrichsgasse, wo man den Koffer in einer Laube versteckte.

Hier kaufte nun zunächst von der erbeuteten Wäsche der bei K. in Stellung befindliche Hausdiener Fürchtegott Heinrich Lindner, geboren am 1. Februar 1844 in Niederfrohna, drei Paar Strümpfe und später ein Oberhemd für je dreißig Pfennig, während der am 12. October 1867 in Lindenthal geborene Handarbeiter Otto Richard Seupel ein solches geschenkt erhielt. Am anderen Tag wurde das Bündel Wäsche von dem Unbekannten an einen Trödler verkauft und der Erlös getheilt. Für die Aufbewahrung des Bündels erhielt Lindner sechs Kragen geschenkt. Der Letztere kaufte übrigens noch einen aus Rock, Hose und Weste bestehenden Kammgarnanzug, der sich im Koffer befunden hatte, für 10 ℳ. Den Erlös theilten Pfeiffer und Thieme, da der Unbekannte inzwischen spurlos verschwunden war. Gegen die Beiden wurden in der Folge Anklage wegen Diebstahls, gegen Lindner und Seupel wegen Hehlerei erhoben. Die Erstgenannten räumten den Diebstahl unumwunden ein, auch Seupel gestand zu, gewußt oder doch vermuthet zu haben, daß die Sachen gestohlen seien. Dagegen behauptete Lindner, er habe die Wäsche und den Anzug in gutem Glauben gekauft, er habe Thieme bez. Pfeiffer als wirkliche Eigenthümer der Sachen betrachtet. Durch die Beweisaufnahme wurde aber bezüglich des Oberhemdes und der Kragen für nachgewiesen erachtet, daß Lindner sich der Hehlerei schuldig gemacht habe, dagegen wurde er von der weitergehenden Beschuldigung bezüglich des Anzugs und der Strümpfe freigesprochen. Der Gerichtshof warf folgende Strafen aus: gegen Pfeiffer unter Ausschluß mildernder Umstände 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, gegen Thieme 7 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust, gegen Lindner 2 Wochen Gefängniß und gegen Seupel auf 10 Tage Gefängniß. Die gegen Lindner und Seupel erkannten Strafen wurden als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet, je 1 Monat derselben wurde Pfeiffer und Thieme angerechnet. Bei der Strafausmessung wurde bezüglich der beiden Letzteren straferschwerend berücksichtigt der erhebliche Grad von Frechheit bei Ausführung des Diebstahls und der hohe Werth des Koffers (über 100 ℳ).

Literatur.

Otto Ludwig's gesammelte Schriften, Leipzig, Wilhelm Grunow, liegen jetzt mit der 28. Lieferung vollendet vor uns und verkörpern so das Gesammtbild einer ebenso ungewöhnlichen wie gewaltigen Erscheinung unserer Literatur. Der Verlagshandlung gereicht es zur Ehre, die Erinnerungen an diesen streitbaren Kämpfer und Führer im Ringen der Geister wieder neu belebt zu haben; sie kann es aber auch als ein Glück bezeichnen, daß ihr in Erich Schmidt und Adolf Stern zwei altbewährte Kräfte hilfreich zur Seite standen, die zielsichere und schaffensfreudige Thatkraft mit hingebendem Interesse an der Sache selbst und volles Verständniß für dieselbe in sich vereinten. Dank diesen Factoren ist denn auch die Riesenaufgabe, welche sie sich gestellt, auf das Glänzendste gelöst, und der angestrebte Erfolg, dem Publicum von heute es zum Bewußtsein zu bringen, von welch eminenter Bedeutung der Dichter und Kritiker Ludwig auch für die gegenwärtige Literatur ist, wird zweifellos nicht ausbleiben. Ludwig's „Kritische Studien", insbesondere Shakespeare-Studien, und seine „Dramaturgischen Aphorismen" dürften übrigens durch diese Gesammtausgabe seiner Schriften erst die ihnen gebührende Beachtung finden und bald von gleicher Bedeutung werden, welche der Lessing'schen Dramaturgie bereits seit Langem zuerkannt ist. Dem Gesammtwerk als Einleitung dient ein Lebensbild des Dichters, das von Adolf Stern verfaßt und eine Frucht jahrelanger Mühe und Arbeit ist, eine vollständige Darstellung der Entwickelung des beschränkten äußeren und überreichen inneren Lebens des Künstlers bietet und ungemein viel zum Verständniß desselben beiträgt. Dieses Lebensbild befriedigt auch die weitgehendsten Ansprüche an absolute Zuverlässigkeit und Vollständigkeit und erhöht den Gesammtwerth des gewaltigen Werkes in der von dem Herausgeber angestrebten Weise. M—e.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 4. bis 9. Januar 1892.

Standesamt I.

Aufgebote: Winkler, Eduard Emil, approb. Arzt, Dr. med., Assistenzarzt I. Cl. der Reserve, mit Goetz, Anna, hier. — Mettig, Karl Rudolf, Kaufmann in Bremen, mit Voigt, Marie Louise, hier. — Kretzschmar, Moritz Bernhard, Maurer, mit verw. Kühn, geb. Hennig, Christiane Wilhelmine, hier. — Hebestreit, Karl Max, Tapezierer mit Weidner, Anna Maria Elisabeth, hier. — Hahn, Jacob Hermann, Beamter bei der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft, mit Trolle, Maria Elisabeth, hier. — Rosenzweig, Sacher, Kaufmann, z. Z. Soldat (Einj.-Freiwilliger), mit Jacob, Henriette, hier. — Werze, Robert, Klempner, mit Kretzschmar, Anna Johanne Friederike, hier. — Renneberg, Friedrich Wilhelm, Markthelfer, mit Scharnage, Friederike Dorothea Sophia, hier. — Rücke, Adolf Hermann, Kanzlist in Halle a. S., mit geschied. Heinze, geb. Bergmann, Wilhelmine Henriette, hier. — Hofmann, Richard Theodor, Fleischer, mit Kornagel, Emilie Minna, hier. — Schöne, Oswald Julius, Handlungsgehilfe, mit Pfister, Margaretha Minna, hier. — Mehldau, Johann Diedrich, Kaufmann, mit Filentscher, Anna Sophia Elisabeth, hier. — Holle, Friedrich Wilhelm, Steinsetzer, mit Barth, Martha Bertha, hier. — Clauß, Heinrich Friedrich, Handarbeiter, mit Wiegand, Lydia Franziska Rosa, hier. — Göldner, Johann Friedrich Otto, Markthelfer in L.-Neustadt, mit Schlegel, Amalie Henriette, hier. — Muickler, Ignatz, Holzbildhauer, mit verw. Andrä, geb. Göllner, Marie Wilhelmine, hier. — Schubert, Friedrich Wilhelm Robert, Privatmann, mit Fischer, Louise Clementine, hier. — Vorwerk, Carl Friedrich Richard, Expedient, mit Uebner, Auguste Caroline Louise, hier. — Gruner, Heinrich Hermann, Bäcker in L.-Neustadt, mit Albrecht, Friederike Auguste, hier. — Senne, Friedrich August, Schablonenschneider, mit Landschreiber, Wilhelmine, hier. — Linke, Paul Oswald Bruno, Schneider in L.-Reudnitz, mit Müller, Anna Alwine, hier. — Göthe, Otto Hugo, Posthilfsbote, mit verw. Strauß, geb. Karpa, Clara Helene Elisabeth, hier. — Häfner, Ernst Emil, Specialarzt für Nervenkranke, Dr. med. in Chemnitz, mit Lasla, Elisabeth Josepha, hier. — Voigt, Ernst Louis, Kellner, mit Päsel, Rosalie Martha, hier. — Becker, Heinrich Ludwig, Schriftsetzer, mit Berg, Johanne Marie, hier. — Ulbricht, Ernst August, Schneider, mit Reiche, Pauline Ida, hier. — Stöhr, Theodor Louis Adolph Felix, Kaufmann, mit Uhlig, Martha Rosa Marie, hier. — Schneider, Gottfried Ernst, Markthelfer, mit Gaumnitz, Emma Ernestine, hier. — von Lesser, Freiherr, Ladislaus Leo, Privatdocent bei der Univ. Leipzig, Dr. med., mit von Olszewski, Hedwig Wilhelmine Christine Marie, hier. — Schapitz, Christoph Leopold, Handelsmann, mit geschied. Beyer, geb. Lunau, Auguste Louise, hier. — Kluge, Friedrich Hermann, Handarbeiter in L.-Anger-Crottendorf, mit Hoppert, Anna Amalie, hier. — Baum, Friedrich Erwin, Schlosser, mit Gottwald, Anna Luise Wilhelmine, hier. — Hanicke, Georg Maximilian, Rauchwaarenhändler, mit Meyer, Maria Ernestine Wilhelmine, hier. — Liebold, Carl Eduard Robert, Posthilfsbote, mit Heßler, Auguste Anna, hier.

Eheschließungen: Toller, Leib, prakt. Arzt, Dr. med. in Berlin, mit Perlmann, Cäcilie, hier. — Bernhardt, Wilhelm Franz, Maurer in Schönau, mit Tanguitz, Johanne Anna, hier. — Ernst, Gottfried, Kutscher, mit Philipp, Marie Amalie, hier. — König, Friedrich Hermann, Schuhmacher, mit Bickel, Anna Caroline, hier. — Künne, Arthur Richard, Schlossermeister in L.-Connewitz, mit Stein, Auguste Bertha, hier. — Hözig, Gustav Otto Bruno, Kellner, mit Suchantke, Ida Emma Bertha, hier. — Seidenfaden, Karl Heinrich, Schneider, mit Hendke, Bertha Auguste Minna, hier. — Baumbach, Max, prakt. Arzt, Dr. med. in Langensalza, mit Zenker, Martha Therese, hier. — Limmer, Friedrich Albin, Schlosser, mit Sperling, Auguste Wilhelmine, hier. — Richter, Gustav Woldemar, ständiger Lehrer, mit Hath, Auguste Lina, hier. — Glatz, Carl Martin, Korbmacher in Magdeburg, mit Weiche, Johanne Louise, hier. — Wendt, Friedrich Wilhelm, Diener beim kgl. Amtsgericht, mit Leubner, Anna Amalie, hier. — Rumpelt, Friedrich Carl, Bierfahrer, mit Bernstein, Bertha Anna, hier. — Döring, Carl Otto, Bürstenmacher, mit Lucas, Anna Maria, hier. — Hazel, Robert, Gärtner, mit Müller, Marie Adeline Friederike, hier. — Schladen, Louis Franz Carl, Zugführer, mit Carl, Johanne Marie Elisabeth Pauline, hier. — Beißler, Gottlob Franz, priv. Kaufmann, mit verw. Hutter, geb. Scharre, Alma Helene Constanze, hier. — Reinke, Friedrich Wilhelm, Schriftgießer, mit Schmidt, Ernestine Marie, in Gohlenz. — Dellschau, Gustav Moritz, Bahnarbeiter, mit Rüger, Auguste Rosalie Ida, hier. — Hilgenfeldt, Friedrich Gustav Otto, Handarbeiter, mit Wagner, Pauline Friederike Albine, hier. — Stüber, Alfred, Procurist, mit Jäger, Margarethe Clara, hier. — Küster, Carl Friedrich Raimund, prakt. Arzt, Dr. med. und Stabsarzt der Reserve, mit Forbrich, Therese Agnes, hier. — Jähnert, Johannes Jeremias, Handlungs-Gehilfe, mit Greiß, Anna Auguste Ida, hier. — Fleischer, Ernst, Buchhalter, mit Reißler, Johanne Marie Ottilie, hier. — Benrich, Ernst Louis, Kaufmann hier, mit Löser, Auguste Clara, in Einsiedel. — Reinhardt, Oscar Max, Buchhalter, mit Flegel, Maria Emilie, hier. — Butta, Anton, Schneider, mit Winkler, Martha, hier. — Günther, Gustav Adolf Robert, Steinmetzmeister, mit Fiedler, Ida Antonie, hier. — Schneider, Paul Alfred, Buchdrucker, mit Keel, Paulina, hier. — Hund, Emil Richard, Schneidermeister hier, mit Schönburg, Henriette Pauline, in Merseburg. — Schnabel, Johann August, Kutscher, mit Schmude, Rosina, hier. — Fährlein, Friedrich, Goldschläger in L.-Reudnitz, mit Zwieger, Louise Marie Caroline, hier.

Geburten: Kirchner, Karl Martin Rudolf, Schneiders T. — Fünfstück, Heinrich Robert, Wagenwärters S. — Schmidt, Julius Clemens Arnold, Arzts Dr. med. T. — Reichel, Friedrich Bruno, Posthilfsboten S. — Wunderlich, Carl Friedrich, Post-Assistenten S. — Radlewski, Stanislaus, Zuschneiders S. — Heßler, Friedrich Wilhelm, Schneiders T. — Schreiter, Max, Handlungsgehilfen T. — Wiedemann, Robert, Markthelfers T. — Herzog, Louis Napoleon Gotthold, Fleischers T. — Baum, Albert Franz, Müllers T. — Weißmüller, Alwin August, Destillateurs T. — Zulitz, Gottfried Paul, Kaufmanns S. — Lentzsch, Georg Paul, königlichen Landbau-Inspectors S. — Wollbach, Ernst Carl, Goldarbeiters T. — Hauschild, Georg Christoph Louis, Elektrotechnikers S. — Reichel, Ernst Julius, Kistenbauers Zwillings-S. — Steuer, Franz Eduard, Lohnkutschers T. — Goodmann, Heinrich Adolph Jacob, Kaufmanns S. — Müller, Heinrich Eduard, Markthelfers S. — Fuchs, Max Otto, Kaufmanns T. — Stolzmann, Hartwig Heinrich Leopold, Sattlers und Tapezierers T. — Lohmann, Friedrich Wilhelm Arthur, Dieners beim Landwirthschaftl. Institut S. — Schmidt, Adam, Geschäftsführers S. — Ring, Edmund Carl Eugen, Brauers S. — Heuschel, Carl Anton, Tischlers T. — Grünler, Ernst Robert, Fabrikarbeiters T. — Ulrich, Gustav, Kellners Zwillings-T. — Wenger, Friedrich Ernst, Schneiders T. — Säuberlich, Carl Bernhard, Chemikers Zwillings-T. — Reichel, Heinrich Albin, Kaufmanns S. — Homa, Gustav Paul, Tischlers T. — Flöter, Hugo Theodor, Güterbodenarbeiters T. — Borchert, Hans Julius Raimund, Post-Assistenten S. — Schrenk, Karl, Mechanikers S. — Funk, Ernst Hugo, Malers und Lackirers S. — Körschner, Carl Franz, Metallgießereibesitzers T. — Hanschke, Gustav Emil, Friseurs und Perrückenmachers T. — Hager, Friedrich Guido, Kaufmanns S. — Böhler, Franz Hermann, Zimmerers T. — Wachs, Carl Otto, Gerichtsvollziehers S. — Rosenstock, Solms, Kaufmanns T. — Langenhagen, Carl, Kaufmanns S. — Weinhold, Carl Max, Lagerhalters T. — Boettcher, Friedr. Alfred, Buchhändlers T. — Jaeger, Franz Emil, Kaufmanns T. — Reichardt, Friedr. Aug., Maurers T. — Geißler, Gust. Adolph, Zimmerers S. — Hilbig, Hermann, Cartonnagenfabrikanten S. — Fuchs, Friedr. Herm., Schankwirths S. — Panitsch, Ernst Wilh., Dienstmanns T. — Böhme, Franz Otto, Maschinisten S. — Kesser, Joh. Andr. Heinr., Decorationsmalers T. — Schumer, Heinrich Richard, Handarbeiters T. — Thilemann, Joh. Christ. Aug., Klempnermeisters S. — Kartte, Friedr. Herm., Markthelfers T. — Reichenbach, Gust. Albert, Handarbeiters S. — Zintera, Karl, Schneiders T. — Schippan, Joh. Heinr. Eduard, Handarbeiters T. — Pönitsch, Emilius, Uhrmachers S. — Wagner, Jul. Herm., Zimmerers S. — Richter, Carl Herm., Kaufmanns T. — Sachse, Ernst Moritz, Schneiders S. — Eck, Carl Eduard Moritz, Bahnarbeiters T. — Schönherr, Christ. Ernst, Comptoirdieners S. — Grüner, Max Paul, Kaufmanns S. — Drechsel, Hugo Emil, Productenhändlers S. — Lorbeer, Aug. Otto, Barbiers T. — Schuster, Max Clemens, Bäckermeisters S. — Hennig, Friedr. Heinr., Korbmachers T. — Ritter, Karl, Bahnarbeiters T. — Frommhold, Ernst Otto, Malers T. — Heinecke, Carl Bernh., Möbelhändlers T. — Sommer, Friedrich Gustav, Handarbeiters S. — Schreiter, Wilhelm Louis, Comptoirdieners S. — Willkomm, Joh. Michael, Hilfspackers S. — Hawlitzky, Johann, Tischlers S. — Renz, Carl Wilhelm, Kaufmanns T. — Wezel, Friedrich August, Schutzmanns T. — Bauer, Joh. Ludwig, Kellners S. — Trinckler, Albert Adolf, Rathsexpedienten S. — Kühne, Robert Otto, Kupferschmieds T. — Schmidt, Max Hans Richard Erwin, Steinmetz und Pianisten T. — Scholle, Richard Max, Buchdruckers T. — Klaus, Friedrich Hermann, Schmiedemeisters T. — Koch, Adolph Richard, Glasermeisters S. — Seidler, August Ernst Leopold, Lehrers an der I. Realschule T. — Kunis, Emil Eduard, Handlungsreisenden S. — Krapitz, Friedrich Julius, Gelbgießers T. — Manitzsch, Karl Louis, Lehrers S. — Dürr, Heinrich, Glasers T. — Außerdem wurden 10 uneheliche Knaben und 15 uneheliche Mädchen in das Geburtsregister eingetragen.

Standesamt II.

Aufgebote: Limbach, Karl Hermann Gustav, Expedient, mit Roßberg, Anna Wilhelmine Heinze, in L.-Volkmarsdorf. — Forkel, Franz Oskar, Buchhändler in Leipzig, mit Gaunig, Anna Bertha, in L.-Reudnitz. — Meyer, Christian August

---

„Du sollst aber!"

„Ich lasse mich nicht zwingen!"

„Dann werde ich es thun."

Statt der Antwort nahm Gustav die Kuppelung, verschloß sie in seinen Werkzeugkasten und steckte den Schlüssel ein. „So!" sagte er. „Die Kuppelung bleibt hier, denn lächerlich kann ich mich nicht machen lassen. Das Ding ist übrigens gar nicht so theuer, daß Du deshalb ins Grab kommen müßtest."

Trudchen's Wuthanfall war vorüber, ihr Aerger löste sich in Thränen auf. Mit herzbewegender Stimme flehte sie Gustav an, das Erfinden zu unterlassen. „Wie glücklich haben wir gelebt, so lange Du von der Idee nichts wußtest. Wirf alles Andere bei Seite und gehe Deinem Geschäft nach. Du bist ein so geschickter Arbeiter, Deine Genossen achten Dich und Deine Vorgesetzten haben Vertrauen zu Dir. Du verdienst Dein reichliches tägliches Brod. Was willst Du mehr? O Gustav, höre auf mich und sei vernünftig!"

Den Bitten seiner Frau konnte Gustav noch weniger widerstehen als ihrem Zorn. Er fühlte, daß sie ganz Recht hatte, und daß hundert Andere ebenso urtheilen würden wie sie. „Sei ruhig, Kind, ich will's versuchen", entgegnete er so traurig, als ob er einem großen Erdenglück entsagen müßte. Trudchen aber umhalste ihn in großer, feuriger Bewegung, nannte ihn ihren liebsten und besten Mann und versprach, alles, alles zu thun, um ihn recht glücklich zu machen.

Das Modell der beiden Eisenbahnwagen hatte für Gustav nun keinen Werth mehr. Er beachtete es nicht und hatte nichts dagegen, daß es Karlchen als ein lustiges Spielzeug betrachtete. Der Knabe spielte damit Eisenbahn. Er stampfte mit dem Fuße, erst langsam, dann schneller und schneller, um das Geräusch der Locomotive nachzuahmen, rief die Stationen aus, die ihm auf den sonntäglichen Ausflügen nach dem Grunewald bekannt geworden waren, und spitzte den kleinen Mund zum Pfeifen der Signale. Er war außer sich vor Lust und Fröhlichkeit. Da kam seine Mutter auf den Einfall, daß das Ding doch eigentlich ein zu theures Spielzeug sei. Der Versuch, ob Libauer jetzt noch von dem Modell für seine Sammlung Gebrauch machen könne, war ihr zu verlockend, als daß sie ihn nicht hätte machen sollen. „Und wenn er fünfzig Mark giebt", dachte sie, „es ist doch besser als nichts." Ihr Mann brauchte davon nichts zu erfahren.

Schon am Nachmittag des nächsten Tages fragte sie im Patentbureau nach Herrn Libauer. Sie wurde in das Cabinet verwiesen und stand im nächsten Augenblicke vor dem Chef des Instituts.

Libauer musterte die Frau mit verdächtigen Blicken. „Was wünschen Sie?" fragte er kurz.

„Ich bin die Frau Rollmann", antwortete sie schüchtern.

„Was Sie wollen, frage ich", rief Libauer grob.

Trudchen nahm aus dem Korbe die beiden Wagen heraus und sagte: „Sie werden es ja noch kennen. Es ist die Kuppelung."

„Ah", machte Libauer, indem sein Gesicht eine Schattirung freundlicher wurde. „Sie sind die Frau des Erfinders?"

Trudchen nickte. „Frau Rollmann aus der Bülowstraße."

„Ja, liebe Frau, was soll ich denn jetzt mit dem Modell?"

„Sie wollten es einmal für Ihre Sammlung kaufen."

„Früher einmal, aber jetzt habe ich kein Interesse mehr daran."

„Warum denn nicht? Sehen Sie es sich doch an! Es ist noch wie neu."

„Darauf kommt's nicht an. Sie haben inzwischen üble Erfahrungen gemacht? Nicht? Nun, ich habe Ihrem Manne Alles vorausgesagt. Er hätte mir folgen sollen. Jetzt habe ich keine Verwendung mehr dafür."

„Ach, Herr Libauer, meinem Manne dürfen Sie das nicht übel nehmen. Er ist ja von Herzen gut, aber von Geschäften versteht er nichts. Die Geschichte hat uns so viel Geld gekostet, wenn wir doch nur etwas wieder zurückbekämen."

„Was wollen Sie denn dafür haben?"

„Nun, ich denke, fünfzig Mark ist das Ding immer noch werth."

„Kaum, kaum, liebe Frau. Weiß Ihr Mann darum?"

„Nein. Er kümmert sich aber auch gar nicht mehr darum. Ob es hier steht oder bei uns, das ist gleich. Nehmen Sie es doch, Herr Libauer."

„Das geht nicht. Ich kann es nur von Ihrem Manne kaufen."

„Ich will es ihm sagen. Jetzt wird er schon einwilligen."

„Meinen Sie?" fragte Libauer. „Er ist eine sehr unberechenbare Natur. Nun, wenn Sie meinen, ich will es mir überlegen. In drei Tagen will ich mich entscheiden, aber Ihr Mann muß selbst kommen."

Gustav war zwar über das eigenmächtige Vorgehen seiner Frau anfänglich etwas ungehalten, aber er mußte doch zugestehen, daß sie Recht hatte. Mit fünfzig Mark konnte er gerade die neue Kuppelung bezahlen. Das Geschäft mit Libauer war schnell abgeschlossen. Für eine einmalige Zahlung von fünfzig Mark überließ ihm Gustav das Patent mit allen Rechten.

Nicht weniger glatt und einfach verlief nun Libauer's Geschäft mit dem Ingenieur Dorner. Dieser hatte mit zunehmendem Verdruß bemerkt, daß Dr. Kennitz sich in Amaliens Gunst immer mehr befestigte. Es mußte etwas geschehen, was ihre ganze Aufmerksamkeit wieder auf ihn zog. Zwar war nun die Erfindung bereits auf den Namen Rollmann patentirt, aber da der Erfinder im Uebrigen damit nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen war, so durfte Libauer die Täuschung schon wagen. Dorner bezahlte Libauer dreitausend Mark und empfing das Modell unter der Bedingung, daß er es nur privatim und niemals öffentlich benutzen dürfe.

So klein Gustav's Erfolg bei diesem Handel war, so sehr fühlte er sich dadurch zu neuem Schaffen angeregt. Eine neue Idee ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe.

Als er eines Abends seiner Frau beim Abendbrod gegenübersaß, sagte er plötzlich: „Weißt Du, was so eine Erfindung eigentlich einbringen kann?"

Trudchen sah ängstlich zu ihrem Manne hinüber. „Wir haben's ja erlebt", entgegnete sie. „Hundert Mark Ausgabe und fünfzig Mark Einnahme. Darnach kannst Du Dir den Profit berechnen."

„Ich meine natürlich eine Kuppelung, die wirklich angenommen und eingeführt wird."

„Ach, laß mich damit in Ruhe", wehrte Trudchen ab.

Aber Gustav ließ sich nicht abweisen. „Es gehen im Deutschen Reiche allein fünfmalhunderttausend Wagen, es werden also ebenso viele Kuppelungen gebraucht. Denke Dir nun, daß ich an jeder Kuppelung nur eine Mark verdiene, so habe ich im Deutschen Reiche allein einen Verdienst von fünfmalhunderttausend Mark."

„Mann, Du bist wohl übergeschnappt", rief Trudchen entsetzt.

„Ebenso viel", fuhr Gustav mit glühendem Gesicht fort, „bringen die übrigen europäischen Staaten ein: Oesterreich-Ungarn, Rußland, England, Frankreich, Italien, Spanien und so weiter. Das macht zusammen etwa sechsmal so viel. Amerika und die anderen Erdtheile können nicht dahinter bleiben. Die Summe verdoppelt und verdreifacht sich. Mit einem Wort: ich werde ein mehrfacher Millionair."

Trudchen legte besorgt ihre Hand auf ihres Mannes Stirn. „Bedenke, Gustav, wo Du bist. Du, ein einfacher Arbeiter in der Centralwerkstätte, auf dem Hof vier Treppen wohnhaft — Du trägst Dich mit solchen fixen Ideen. Du schläfst auf einem Holzstuhl, verzehrst zum Abendbrod ein einfaches Butterbrod, hast einen abgeschabten Rock an, keinen Pfennig in der Tasche, und willst Millionair werden! Gustav, komme zu Dir!"

Gustav drängte sie fort. „Pracht und Reichthum thun's nicht, sondern das hier thut's." Er wies auf die Stirn.

„Willst Du klüger sein als alle Menschen, die sich auch damit abgegeben und nichts erfunden haben?"

„Einer muß es doch erfinden, und warum sollte ich der Eine nicht sein?"

Der nächste Sonntag war ein heller, sonniger Herbsttag. Trudchen lud ihren Mann zu einem Spaziergange nach dem Thiergarten ein; Gustav aber, der schon den ganzen Morgen in sich gekehrt und wie geistesabwesend dagesessen hatte, lehnte es ab. Er fühle sich müde und wolle sich einmal ordentlich ausruhen, sagte er. Trudchen war damit einverstanden, und um ihrem Manne die größte Ruhe zu sichern, ging sie mit Karlchen allein.

Gustav fühlte sich wirklich sehr müde, wie zerschlagen in allen Gliedern. Er legte sich aufs Bett, aber Ruhe konnte er nicht finden. „Die Kuppelung, die Kuppelung!" hämmerte es immerwährend in seinem Gehirn. Von ihr träumte er des Nachts, an sie dachte er am Tage. Es war ein Glück, daß die Arbeit in der Werkstätte seine Gedanken etwas ablenkte. Der schmerzliche Zwiespalt zwischen der unbesiegbaren Neigung und der Unmöglichkeit, ihr zu folgen, hätte ihn sonst verrückt machen müssen.

Was hatte doch der Werkmeister kürzlich zu ihm gesagt? „Mein lieber Rollmann, ich finde, daß Sie nicht mehr so frisch und elastisch sind wie früher. Es sollte mir leid thun, wenn Sie sich den Mißerfolg mit Ihrer Erfindung allzu nahe gehen ließen. Sie sind nur Einer von den Vielen, denen es ebenso gegangen ist."

Das war es ja eben, was ihn schmerzte, daß er Einer von den Vielen war. Er war nicht besser als alle Anderen. Unter einigen hundert Nichtsen auch ein Nichts zu sein, welch ein niederdrückendes Gefühl! In diesem Sinne hatte Gustav auch dem Werkmeister geantwortet.

„Das Streben macht Ihnen alle Ehre", hatte dann der Werkmeister weiter gesagt, „aber vergessen Sie nicht, mein lieber Rollmann, daß Sie von der Ehre sich und Ihre Familie nicht ernähren können, und etwas mehr wird diese Erfinderarbeit schwerlich für Sie abwerfen. Sollte Ihnen, einem einfachen Arbeiter, gelingen, woran Ingenieure, wissenschaftlich und technisch gebildete Leute, vergeblich gearbeitet haben? Ich will damit nicht sagen, daß ein einfacher Arbeiter das Problem nicht auch lösen könne, bei Leibe nicht! Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Aber sicherer gehen Sie entschieden, wenn Sie sich ganz und gar Ihrem Berufe hingeben."

Gustav hörte in diesen Worten nur Dasjenige, was seinen Ohren angenehm klang. Der Werkmeister gestand es zu, daß auch ein Arbeiter das Problem lösen könne, Grund genug für Gustav, zu hoffen, daß er es lösen werde.

Die Worte des Werkmeisters klangen in Gustav's Ohren wieder, da er jetzt auf dem Bette lag und den erquickenden Schlaf nicht finden konnte. Sein Kopf wurde heiß; er sprang auf, öffnete das Fenster und lehnte sich hinaus.

Es war ein schöner Ausblick, den ihm die hochgelegene Wohnung gestattete. Er sah über die weiten Terrains der Potsdamer und der Anhalter Eisenbahnen hinweg. Nach rechts zeigte sich der Kreuzberg mit dem thurmähnlichen Denkmal, geradeaus und nach links sah er weit im Hintergrunde die Häuser der Stadt mit den darüber emporragenden Thürmen. (Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.